

# CARITAS KONKRET

Eine Zeitschrift des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

Nr. 02

August\_2009

## Armut und Solidarität

S.02 **Editorial**

S.03 Hilfe für Kinder am Kölnberg

S.04 **Interview**

Weniger familiäre Reserven

S.05 **Armut und Solidarität**

Gesunde Ernährung  
für wenig Geld

S.06 **Innenansichten**

Endlich schuldenfrei

S.07 Migranten und Gesundheit

S.08 Schulen und Caritas

S.09 Wir pflegen Menschlichkeit

S.10 Persönliches Budget für  
Menschen mit Behinderung

S.11 Fortbildungen für  
Ehrenamtliche

S.12 **Zum Schluss:**

Alphabetisierung von  
benachteiligten Migranten



## Wer ist Nächster geworden

...dem Kind, das hungrig in die Kindertagesstätte kommt, oder der erschöpften, allein erziehenden Mutter oder dem aus dem Erwerbsleben „frei“ gesetzten Vater? Diese provozierende Frage Jesu (Lk 10,36) gilt heute wie damals. Die Liebe gibt es wie die Wahrheit immer nur konkret oder es gibt sie nicht. Sie lesen auf den folgenden Seiten von Beispielen solch konkreter Caritas in Pfarrgemeinden, an Schulen und anderen Orten unserer Stadt.

So wie Caritas konkrete Männer und Frauen braucht, die Not sehen und handeln, so entzündet sie sich immer auch an konkreten Orten. Die Kirche, die sich in großen Seelsorgebereichen zusammenschließt, darf darum darüber nicht ortlos werden und die vom Erzbischof geforderten Seelsorgekonzepte müssen mit der Wahrnehmung der Situation in den Veedeln beginnen. Wenn die Leiterin der Katholischen Grundschule Gotenring sagt: „Unter Alleinerziehenden nehme ich oft eine große Erschöpfung wahr.“ (Seite 4), so ist das eine zentrale Ansage für die Prediger und Katecheten im Veedel, die Familienzentren der dortigen Gemeinden, ihre Gremien, ihre Arbeitskreise für Caritas und Jugendarbeit und nicht zuletzt für die, die Senioren generationsübergreifend ansprechen.

An vielen Stellen unserer Stadt haben wir damit in den letzten Jahren bereits begonnen und es gibt anregende Beispiele für eine ortsorientierte Caritaspastoral.

Das sind immer auch Beispiele von kreativem Bürgerengagement. In der Nachfolge Jesu Christi stehen in den Gemeinden Männer und Frauen auf und sagen: „Das darf doch nicht sein, dass Kinder ...!“ Sie haben Recht und das über ihr jeweiliges Veedel hinaus. Es darf nicht sein, dass in Köln jedes vierte Kind arm ist, darum oft schlicht Hunger hat, schlecht ernährt wird und sein gesundes Wachstum behindert ist,



und es darf auch nicht sein, dass diese soziale Notlage ehrenamtlicher Initiative allein anvertraut bleibt. Caritas darf sich nicht damit zufrieden geben, Lebensmittelüberschüsse vor dem Verfallsdatum sozial zu entsorgen, ohne sich gleichzeitig für die Anhebung der sozialen Grundsicherung und der dazugehörigen Kinderpauschale und die Verstärkung der schulischen und schulbegleitenden Betreuung der Kinder einzusetzen, um nur einige wichtige Punkte zu nennen. Bürger-schaftliches Engagement ja, aber auch um Prioritäten für die Sozialpolitik zu nennen und die Verantwortlichen zu stärken oder auch herauszufordern.

Ihr

Franz Decker, Caritasdirektor

### Impressum

**Herausgeber.** V.i.S.d.P.: Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Caritasdirektor Franz Decker

Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln

www.caritas-koeln.de

### Gesamtredaktion:

Stab Öffentlichkeitsarbeit  
Marianne Jürgens (jü), verantwortlich  
Tel: 95570-237,

E-Mail: marianne.juergens@caritas-koeln.de

### MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Angela Horstmann, Detlef Silvers, Clemens Zahn (Redaktionsteam)

**Fotos:** Caritas, Michael Bause, Höhn-Baltsch

**Auflage:** 4.000

**Druck:** CariPrint, Tel: 379549-02

**Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe:**

26. Oktober 2009

## Kurznachrichten

### Caritas beflügelt

Viele Spender machten es möglich: Für Konzerte im Caritas-Altenzentrum St. Josef-Elisabeth in Mülheim konnte jetzt ein Flügel angeschafft werden. Der Pianist Stephan Zilias begeisterte Bewohner und Gäste bei der Eröffnung der Konzertreihe „Caritas beflügelt“ mit Werken von Chopin, Schubert und Bach.

### Spenden für Kita Maria Hilf

Domspitzen e.V. finanzierte eine Vogelnest-Schaukel für den Außenspielplatz. Esso-Mitarbeiter renovierten einen Kinder-Betreuungsraum und spendeten für die Anschaffung einer Sitzlandschaft. Kinder der 4. Klasse der Gemeinschaftsgrundschule Nußbaumer Straße in Köln-Ehrenfeld schenken ihre gut erhaltenen Schulranzen zukünftigen Erstklässlern aus der Kita Maria Hilf in Kalk. Herzlichen Dank!



### Caritas-Zentrum: Nah. Lebendig. Für Sie da.

In den Stadtteilen Nippes und Ehrenfeld eröffnen noch in diesem Jahr Caritas-Zentren. Hier werden Dienstleistungen aus dem Geschäftsfeld Ambulante Dienste gebündelt. Von den Caritas-Zentren aus wird Unterstützung für Menschen in ihren vier Wänden organisiert. Hier ist aber auch ein Ort der Begegnung. Menschen aus dem Stadtteil finden im Caritas-Zentrum ganz in ihrer Nähe individuelle Hilfen und Ansprechpartner zu Pflege, hauswirtschaftlichen Diensten, Freizeitangeboten.

### Kultur für Wohnungslose im „Rochus“

Nach Wilfried Schmickler hat jetzt ein weiterer namhafter Kabarettist seine Zusage für eine Benefizveranstaltung für wohnungslose Besucher der Caritas-Kontakt- und Beratungsstelle „Rochus“ gegeben: Fatih Cevikkollu tritt am 27. August mit einem Auszug aus seinem Solo-Programm auf. Bekannt ist er durch seine regelmäßigen Auftritte im Fernsehen, Kino und Theater. Künstler der Musikhochschule Köln gestalten den musikalischen Rahmen der Veranstaltung. Wohnungslose haben freien Eintritt. Weitere Informationen im Rochus, Tel: 95570-356

### Übermittagsbetreuung des seven up feiert Essensfest

Einmal im Monat gibt es ein Essensfest unter einem multikulturellen Motto für Schülerinnen und Schüler der Übermittagsbetreuung an der Konrad-Adenauer-Realschule. Als Vor-, Haupt- und Nachspeise werden typische Gerichte eines Landes ausgewählt. Liebevoll dekorieren Schüler und Betreuer den Raum passend zum Thema. Möglich wird das durch eine Spende der Domspitzen e.V. Das Team der Caritas-Jugend-einrichtung seven up bereitet gemeinsam mit den Schülern das Essensfest vor. Für alle Beteiligten ist das monatliche Essensfest ein kulinarisches Erlebnis, das Raum und Zeit für entspannte Begegnungen lässt.

### Bundesverdienstkreuz für Schwester Alexa

Seit dreizehn Jahren setzt sich die Olper Franziskanerin in Köln für Obdachlose, Prostituierte, Drogenabhängige und Straßenkinder ein. Für ihre Nächstenliebe, ihre Entschlossenheit und ihren Mut verlieh ihr jetzt der Ministerpräsident das Bundesverdienstkreuz.

Herzlichen Glückwunsch!

(jü)



Birgit Schrowange mit Kindern vom Kölnberg

### Hilfe für Caritasprojekte gegen Kinderarmut

„Stiftung RTL - Wir helfen Kindern e.V.“ unterstützt Angebote in Berlin, Leipzig, Stuttgart, München und Köln mit 954.400 Euro

Patin der Projekte ist RTL-Moderatorin Birgit Schrowange. „Viele Eltern können ihren Kindern einfach nicht die Aufmerksamkeit und Unterstützung bieten, die sie eigentlich benötigen. Das fängt leider sehr oft schon bei einer warmen Mahlzeit am Tag oder Hausaufgabenhilfe an. Deshalb freut es mich besonders, dass wir mit der Spende vielen Kindern diese wichtige Hilfe geben können, die sie zu Hause so nicht bekommen,“ so Birgit Schrowange. Beispielhaft wurde das Kölner Caritas-Projekt gegen Kinderarmut am Kölnberg in einem Film beim RTL-Spendenmarathon vorgestellt. Pfarrer Franz Decker, Vorstandsvorsitzender des Kölner Caritasverbandes, konnte jetzt den Scheck mit der Spendensumme von Birgit Schrowange entgegennehmen. Fundraiserin Elke Böhme-Barz von der Kölner Caritas koordinierte die Bewerbung der fünf Stadtcaritasverbände für eine Aufnahme in den Spendenpool.

In der Caritas-Einrichtung am Kölnberg, einem sozialen Brennpunkt, bekommen 30 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren täglich eine warme Mahlzeit, erhalten Hausaufgabenbetreuung und Freizeit- und Bildungsangebote. Seit 1989 setzt sich die Leiterin Birgit Thielen mit der Unterstützung von ehrenamtlichen

Helferinnen in einer 80 m<sup>2</sup>-Wohnung in einem der Hochhäuser unermüdlich für die Kinder ein. Der Bedarf an Förderung ist weit höher als er bisher gedeckt werden konnte. Das Kölner Projekt erhält aus dem RTL-Spendenmarathon 198.000 Euro. Damit werden die Angebote weiter ausgebaut. Mehr Kinder erhalten hier in Zukunft Frühstück und Mittagessen. Für die Eltern wird es Fortbildungsangebote in Erziehungsfragen zur Stärkung ihrer Kinder geben. Ein auf jugendliche Mädchen zugeschnittenes Programm ergänzt die Angebote. Wochenendfreizeiten und Ferienmaßnahmen sind geplant. Für die Erweiterung werden eine weitere Erzieherin und eine Küchenhilfe eingestellt. Franz Decker, Vorstandsvorsitzender der Caritas Köln: „Unser Engagement für die Kinder der Armen können wir Dank der Unterstützung der Stiftung und aller Spenderinnen und Spender in den kommenden zwei Jahren ein Stück ausweiten, wie es uns schon immer am Herzen lag. Herzlichen Dank an alle, die das möglich gemacht haben.“ **Marianne Jürgens (jü)**

Weitere Informationen bei Elke Böhme-Barz, Stab Fundraising, Caritas Köln

Tel: 0221 95570-336, E-Mail: elke.boehme-barz@caritas-koeln.de

## „Die familiären Reserven haben abgenommen“ Die Leiterin der KGS Gotenring über Armut bei Grundschulkindern

*Wie nehmen Sie und ihre Kollegen Armut wahr?*

Zunächst einmal: Wir sind eine ganz normale Grundschule, keine Brennpunktschule, bekommen aber immer mehr Kinder aus dem Stadtteil Kalk, wo deutlich mehr Armut herrscht. Wir spüren immer stärker die sozialen Unterschiede und die wachsende Ungewissheit vieler Eltern um ihren Arbeitsplatz.

*Gibt es besonders auffällige Armutsursachen oder -risiken?*

Mir und meinen Kollegen machen besonders die Alleinerziehenden Sorge. Diese Gruppe wächst. Was ich vor allem beobachtet ist, dass sich viele Trennungen während der Grundschulzeit der Kinder vollziehen. Am ersten Schultag kommt noch die ganze Familie zusammen in die Schule, in den vier Jahren danach brechen viele Familien auseinander.

*Mit welchen Folgen?*

Die Folgen sind emotional und materiell gravierend: die Kinder verstehen die Trennung nicht und haben emotional damit zu kämpfen. Sie erhalten aber nicht die notwendige Zuwen-



**Schulleiterin Angelika Hommer**

nung, weil die Eltern in einer Trennungsphase mit sich selbst zu tun haben. Weil die Familien auch kleiner geworden sind, Großeltern und andere Verwandte fehlen, gibt es weniger familiäre Ressourcen, um diese Defizite auszugleichen. Unter Alleinerziehenden nehme ich oft eine große Erschöpfung wahr.

*Sprechen die Eltern mit den Lehrern über ihre Sorgen?*

Viele Eltern offenbaren sich zunächst nicht. Wenn die Schule für Materialien oder Ausflüge Geld sammelt, werden dann Nöte sichtbar. Es gibt aber zunehmend auch Eltern, die das

Gespräch mit uns suchen. Wir haben Adressen von Beratungsstellen, die wir empfehlen. Zusätzlich kooperieren wir sehr gut mit dem Jugendamt der Stadt.

*Was ist ihr besonderes Anliegen?*

Die Kinder brauchen Struktur. Da übernehmen wir manches, was familiär nicht mehr läuft. Ein Schwerpunkt: die gemeinsame Mahlzeit, die Kinder häufig nicht mehr kennen. Wir üben mit ihnen ein, wie man den Tisch deckt, wie man sich am Tisch verhält, den Gebrauch von Messer und Gabel, aber auch mit dem Essen zu warten, bis alle am Tisch sitzen. Einfache Dinge, die sich sehr positiv auf das Verhalten der Kinder auswirken.

*Was können die Schulen besonders gebrauchen?*

Sozialpädagogen, die uns unterstützen und Kinder gezielt fördern und einen besser ausgestatteten Ganztags. Es entwickelt sich gut, aber langsam. 50 % unserer Kinder besitzen einen Migrationshintergrund, wir freuen uns, dass wir für die Förderung dieser Kinder jetzt zusätzliche 17 Wochenstunden bekommen haben.

Das Gespräch führte Clemens Zahn.

## Starthilfe auf dem Bildungsweg

**Pfarrcaritasgruppe von St. Heribert engagiert sich für bedürftige Schulkinder**

Damit der Schulstart für alle Kinder und Familien unbeschwert verläuft, engagiert sich seit kurzem die Pfarrcaritas der Pfarrgemeinde St. Heribert in Deutz - aus gutem Grund: Immer mehr Kinder kommen mit einem Schulranzen in die Schule, in dem manches fehlt, was die Schüler für ihren Schulalltag brauchen. „Auch in Deutz und den benachbarten Stadtteilen wird die Armut spürbarer, nehmen die prekären Lebensverhältnisse zu“ erzählt Ingrid Schumacher von der Pfarrcaritas St. Heribert. Und Diakon Klaus Bartonitschek ergänzt: „Wer den Materialwert der Grund-

ausstattung für das erste Schuljahr zusammenrechnet, kommt leicht auf eine Summe von etwa 150 Euro, Geld, das in Familien immer häufiger fehlt oder an falscher Stelle eingespart wird.“

Die engagierte Pfarrcaritasgruppe fragte bei den Grundschulen im Pfarrgebiet, der Montessori-Grundschule Ferdinandstraße, der GGS und der KGS am Gotenring den konkreten Bedarf ab und ging anschließend auf Einkaufstour. Unterstützung erhielten sie vom Handelshof, der nicht nur die Schulmaterialien abholfertig zusammenstellte, sondern auch noch mit

einem Preisnachlass half. So wurden zu Beginn des Schuljahres jetzt Schulmaterialien im Wert von 1.200 Euro aus Mitteln der Pfarrcaritas für die Erstklässler bereitgestellt. In den Schulen wird auch über die Beratungsangebote der Pfarrcaritas informiert, damit Eltern diese diskrete Hilfe nutzen können. Das Team schmiedet bereits neue Pläne: „Wir denken gerade über einen Basar für gebrauchte, gut erhaltene Schul-sachen nach“, so Marlies Bauckholt-Knops von der Pfarrcaritasgruppe.

**Clemens Zahn**

## Wenig Geld und sich trotzdem gesund ernähren?

Kochkurse im sozialen Brennpunkt Westend zeigen, wie das geht

Im „Westend“ in Bickendorf ist die Arbeitslosigkeit besonders hoch, hier leben viele Menschen mit Migrationshintergrund und viele Alleinerziehende. Auffällig ist seit Jahren die steigende Armut vor Ort. 50 Prozent der Kinder und Jugendlichen wachsen in Familien auf, die von Hartz IV leben. Viele Kinder wirken falsch ernährt und leiden unter Entwicklungsdefiziten. Die Beobachtung in der gemeindlichen Caritasberatung, dass immer mehr Familien im ALG II-Bezug Schwierigkeiten mit dem monatlichen Etat haben und gleichzeitig immer weniger Kochfertigkeiten vorhanden sind, war Anlass für das Projekt „Gesunde Ernährung für wenig Geld“. Träger sind die Caritas-JobBörse Bickendorf, die Sozialraumkoordination der Outback Stiftung und die Kath. Kirchengemeinde Zu den Heiligen Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus.

Immer mehr Kinder sind im Westend auf den Mittagstisch in der Kita angewiesen, der aber vom pädagogischen Personal mit vorbereitet werden muss. Das Projekt will die Ernährungssituation in den Familien nachhaltig verbessern und gleichzeitig ein lokales Beschäftigungsprojekt entwickeln, das nicht zuletzt die pädagogischen Mitarbeiterinnen in den Kitas von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten freistellt.

An kostenlosen Informationstagen und in Kochkursen in den vergange-

nen Monaten lernten die teilnehmenden Eltern und Kinder von Ernährungsfachfrau Anja Höhn-Baltsch (Dipl. Ökotrophologin) und Gertrud Schläger ganz konkret, wie z.B. eine Pizza selbst hergestellt und gesund belegt werden kann und dabei

noch kostengünstiger ist als die Tiefkühlpizza vom Discounter. Wie lässt sich ein gesunder Eintopf kochen, ohne eine Dose auf zu machen und dabei noch Geld sparen? Verschiedene Rezepte wurden praktisch ausprobiert und anschließend beim gemeinsamen Essen gekostet.

Neun Familien mit insgesamt 13 Kindern zwischen 3 und 8 Jahren nahmen an den kostenlosen Kochkursen teil und waren begeistert. Viele Mütter lernten ganz neue Rezepte kennen und kochten beispielsweise zum ersten Mal mit Zucchini oder Auberginen. Höhepunkt des Projektes war ein gemeinsames Kochen mit dem Profikoch André Karpinski von der Kaiserschote, Feinkost Catering in Pulheim.



Nicht nur das gesunde und preiswerte Kochen steht im Mittelpunkt des Angebots. Ziel ist es auch, zu gemeinsamen Mahlzeiten in der Familie zu motivieren. Denn in vielen Familien gehört das gemeinsame Essen am Tisch mit der Möglichkeit zu Gespräch und Austausch nicht mehr zum Alltag. Mahlzeiten werden oft nebenher auf dem Sofa vorm Fernsehen eingenommen.

In der zweiten Phase des Projektes werden Mitarbeiter der JobBörse Kontakt zu interessierten Eltern aufnehmen und zu Beschäftigungen rund um Ernährung beraten und nach Möglichkeit in Praktika und Arbeit vermitteln. Angedacht ist es auch, die Kindertagesstätten im Westend über ein Cateringunternehmen mit gesundem, vitaminreichem und fettarmem Mittagessen zu versorgen.

Inzwischen ist die Finanzierung weiterer Termine für Kochkurse nach den Sommerferien und damit eine Nachhaltigkeit des Projektes gesichert. (jü)



Ansprechpartner für das Projekt ist stellvertretend für die drei Träger: Sozialraumkoordinator Thomas Wydra, Tel: 0221 130 64 35, E-Mail: wydra@koan-outback.de

## Endlich schuldenfrei mit Verbraucherinsolvenzverfahren

**Die durch die Bezirksregierung anerkannte Schuldnerberatung des Caritasverbandes Köln begleitet seit mittlerweile 10 Jahren Menschen, die sich für die Form der Privatinsolvenz zur Schuldenregulierung entschieden haben. Bis zur völligen Schuldenfreiheit mit Verbraucherinsolvenzverfahren ist es ein langer Weg. Etwa sechs Jahre dauert es, bis ein solches Verfahren abgeschlossen ist.**

Walter F. ist mit Hilfe der Schuldnerberatung der Caritas jetzt bald seine Schulden los. „Es war ein Kreislauf, aus dem ich selbst nicht mehr herausgekommen bin. Bevor ich den Weg zu Magdalena Krüll von der Caritas-Schuldnerberatung gefunden habe, hatte ich völlig den Überblick verloren. Und ich habe mich nicht mehr getraut, die Post zu öffnen.“ Vor Eröffnung des Insolvenzverfahrens waren seine Schulden auf über 50.000 Euro von insgesamt 18 Gläubigern aufgelaufen. „Das waren Kredite, die ich nicht mehr zurückzahlen konnte, weil ich arbeitslos geworden war. Anschaffungen auf Raten, wie z.B. eine Waschmaschine. Bei einer Kaffeefahrt hatte ich mich zu einer Unterschrift unter einen Kaufvertrag für etwas verleiten lassen, das ich eigentlich gar nicht brauchte. Es kam eins zum anderen.“ Zunächst wandte er sich an kommerzielle Schuldnerberater, die erst einmal selbst Geld sehen wollten. Zufällig erfuhr er von der kostenfreien Schuldnerberatung der Caritas. „Das war meine Rettung“, sagt er heute. „Sonst säße ich jetzt nicht mehr hier. Ich war total verzweifelt und habe an Selbstmord gedacht.“ Gemeinsam mit Magdalena Krüll stellte er eine Liste der Schulden und Gläubiger

auf. Da die Mehrheit der 18 Gläubiger gegen eine außergerichtliche Einigung war, konnte ein Verbraucherinsolvenzverfahren eröffnet werden. Während des sechs Jahre dauernden Verfahrens kontrolliert ein vom Gericht bestimmter Treuhänder die festgelegten Ratenzahlungen an die Gläubiger. Der



Überschuldete hat in dieser Zeit die Pflicht zum „Wohlerhalten“. Nach Ablauf der sechs Jahre wird er von den Restschulden befreit. In drei Monaten ist es auch für Walter F. so weit. „Das ist eine Riesenbefreiung. Inzwischen habe ich auch wieder Arbeit gefunden,“ sagt er. Seit 2002 können die Kosten für das Verfahren (Gericht und Treuhänder) gestundet werden. Seitdem ist die Zahl der Privatinsolvenzverfahren bundesweit noch einmal angestiegen. Insgesamt sind es 500.000 Personen, die in den vergangenen zehn Jahren diesen Weg der Schuldenre-

gulierung genutzt haben. Aber nicht jeder von den insgesamt 6,9 Millionen überschuldeten Haushalten bundesweit kann Privatinsolvenz anmelden. Für die Eröffnung eines solchen Verfahrens darf keine Selbstständigkeit bestehen, die Anzahl der Gläubiger muss unter 20 liegen. Der Schuldner muss zahlungsunfähig sein.

Seit der Wirtschaftskrise wenden sich immer mehr Menschen an die Schuldnerberatungen. Nur etwa 15 Prozent der Anfragen können bedient werden, da die Beratungsstellen chronisch unterbesetzt sind. Etwa die Hälfte der Beratungsstellen verfügt über nur eine Beratungskraft, weitere zehn Prozent über lediglich eine Teilzeitkraft. Die Wohlfahrtsverbände Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonie, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Rotes Kreuz und Verbraucherzentrale Bundesverband fordern in ihrem Schuldenreport 2009, die Kreditwirtschaft müsse sich an den Kosten für Schuldnerberatung beteiligen, da sie schließlich von deren Arbeit profitiere. Auch Bund und Länder sollten zusätzliche finanzielle Mittel bereitstellen. Ziel ist der zeitnahe Zugang zu kostenloser Schuldnerberatung. Viele müssen auf einen Beratungstermin Monate warten, teilweise bis zu einem Jahr. Der Ausbau der Schuldnerberatung ist daher dringend erforderlich. „Wir versuchen trotzdem, am Telefon wenigstens eine Notfallberatung mit dem Hinweis auf erste Schritte möglich zu machen,“ versichert die Leiterin der Caritas-Schuldnerberatung, Magdalena Krüll. Dafür ist eine Hotline eingerichtet: Telefonsprechstunde ist Mittwochs von 9 bis 12 Uhr unter Tel: 98577-614 (jü)

## Im deutschen Gesundheitssystem zurecht finden - Interkulturelle Gesundheitsmediatoren helfen Landsleuten

Seit sieben Jahren lebt Seblewongel Yemenie aus Äthiopien in Deutschland und studiert in Köln Medizin. In ihrer Freizeit hat sie sich wie 26 weitere Migranten aus insgesamt 15 Herkunftsländern zur Gesundheitsmediatorin ausbilden lassen. Jetzt möchte sie Landsleute mit wenig Deutschkenntnissen über das deutsche Gesundheitssystem informieren, damit sie sich besser zu recht finden. Im Rahmen des Projektes MiMi „Von Migranten für Migranten“, gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und der Betriebskrankenkasse (BKK) absolvierten die Teilnehmer(innen) in acht Abend- und drei Wochenendveranstaltungen Kurse zu Grundkenntnissen des Gesundheitswesens und



**Auch Dipl. Betriebswirtin Hüda Yilmazer (33), in Deutschland geboren und aufgewachsen, hat den Kurs zur Gesundheitsmediatorin absolviert.**

Methodik und Aufbau von Informationsveranstaltungen. Im Internationalen Zentrum Stolzestraße überreichten ihnen Caritasdirektor Pfarrer Franz Decker und Projektleiterin Eleni Orfanidou jetzt die Zertifikate. Der Caritasverband und das Ethno-Medizinische Institut führten die Schulung durch und werden die Teilnehmer(innen) auch bei den zukünftigen Informationsveranstaltungen finanziell unterstützen und beratend begleiten. Eleni Orfanidou freut sich über die Begeisterung und das Engagement, mit dem die Gesundheitsmediatoren bei der Sache sind: „Sie sind ganz motiviert, mit ihrer Informationsarbeit zu starten. Am liebsten würden sie nun wöchentlich Informationsabende organisieren.“ (jü)

## Fünf Jahre „Talente im Stadtteil Chorweiler“

„Wir wollten nicht immer fragen: Was fehlt den Menschen? Sondern: Was können die Menschen?“ bringt Pfarrer Markus Hoitz von der Kath. Pfarrgemeinde St. Johannes in der Neuen Stadt die Idee des Projektes auf den Punkt. Mitarbeiter des

Caritasverbandes sprachen die Bewohner in Chorweiler an und fragten nach ihren Interessen und Hobbys. Seitdem gibt es regelmäßige Kursangebote, Gymnastik, Musik, Sprachkurse und viele andere Angebote, die von Bewohnern, meist mit

osteuropäischem Hintergrund, als ehrenamtliche Kursleiter durchgeführt werden. Auf dem Jubiläumsfest zum 5-jährigen Bestehen präsentierten sich einige der Talente-Kurse mit gelungenen Aufführungen, Liedern und Texten. (jü)



## Therapiezentrum für Folteropfer der Caritas und Friedrich-Wilhelm-Gymnasium kooperieren

Wie sind die Lebensbedingungen von Flüchtlingen in Deutschland? Wie sieht es ganz konkret mit Menschenrechten aus? Eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und dem Therapiezentrum für Folteropfer/ Flüchtlingsberatung der Caritas will Schülerinnen und Schüler in gemeinsamen Projekten und in intensivem Austausch für diese Fragen sensibilisieren.

Jeder ist aktiv gefordert, sich für die Würde des Menschen und Folteropfer und Flüchtlinge einzusetzen, erklärte Schulleiter Dr. Peter Jansen bei der Veranstaltung zur Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. Folter können physische Verletzungen, Vergewaltigung, Kriegserlebnisse, aber auch Verletzungen der Seele sein. Die Folgen trägt ein Mensch, der so etwas erlebt hat, immer in sich. Im Therapiezentrum der Caritas gehe es darum, das Leben in den Menschen zu wecken und sie wieder in dieser

Welt heimisch werden zu lassen, beschreibt Caritasdirektor Pfarrer Franz Decker die Arbeit.

„Die soziale Verantwortung von Schülerinnen und Schülern zu fördern, ist ein Ziel, das eigentlich in jedes Schulprogramm gehört,“ fordert Bürgermeisterin Angela Spizig. Die Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums werden Einblick in die Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland erhalten und sich ganz konkret mit deren Situation auseinandersetzen. „Gemeinsame Kunstprojekte, gegenseitige Einladungen und die interkulturelle Arbeit sind sicherlich gut geeignet, um das gemeinsam gesetzte Ziel zu erreichen. Die beiden Personen, die für die Partner stehen, die langjährige Leiterin des Zentrums, Frau Brigitte Brand-Wilhelmy und auf Seiten des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, der Schulleiter Dr. Peter Jansen, sind Garanten dafür, dass aus der



**Schülersprecherin Lucie Emons aus der Jahrgangsstufe 12 des FWG und Pfarrer Decker freuen sich über die Kooperation.**

Absichtserklärung Realität wird. Dass die Inhalte feste Bestandteile der Lehrpläne und jährliche Routine werden,“ zeigt sich die Bürgermeisterin in Ihrer Ansprache überzeugt. (jü)

## Boys Day im Rochus

Mädchen kommen reibungsloser mit unserem Bildungssystem zurecht und schließen durchschnittlich mit besseren Abschlüssen ab als Jungen. Auch wenn sich das immer noch nicht anteilig in der Besetzung von Führungspositionen niederschlagen hat, ist die Tendenz in den Schulen doch inzwischen eindeutig: Jungen werden zunehmend „abgehängt“. Viele Pädagogen fordern daher eine besondere Förderung der Jungen in den Schulen. Viola Kügler, Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen am Gymnasium Kreuzgasse, organisiert parallel zum Girls Day, der Mädchen an klassische Männerberufe heranführt, den Boys Day, weil Mädchenförderung nicht ohne Jungenförderung stattfinden sollte. Schüler aus der 8. Klasse lernen am Boys Day männeruntypische



**Uli Lange, Leiter des Rochus, erklärt den Schülern die Arbeit mit Wohnungslosen**

Berufe vor Ort aus der subjektiven Sicht von Männern kennen, die diesen Beruf ergriffen haben. Mit fünf Schülern besuchte Viola Kügler das „Rochus“, die Kontakt- und Beratungsstelle der Caritas für Wohnungslose in Ehrenfeld. Sozialarbeiter und Leiter der Einrichtung, Uli Lange, berichtete von seiner

Arbeit. Anschließend nahmen die Schüler am gemeinsamen Mittagstisch mit Wohnungslosen im „Rochus“ teil.

Die Jugendlichen waren mit großer Aufmerksamkeit und Interesse bei der Sache. Auch im nächsten Jahr wird sich das „Rochus“ wieder am Boys Day beteiligen. (jü)

## „Wir pflegen Menschlichkeit“

Ziel- und Leitkonzept für die Caritas-Altenzentren

Die stationäre Pflege ist in Bewegung. Der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. ist bereits in langer Tradition Träger von Pflegeeinrichtungen und hat seine Häuser teilweise schon vor den Entwicklungen des Pflegeversicherungsgesetzes und der Landespflegegesetze betrieben. Waren die Einrichtungen anfangs noch vom reinen Versorgungsgedanken geprägt, erfordern die Veränderungen der Pflegelandschaft und die heutigen Ansprüche der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen sowie der Kostenträger eine konzeptionelle, strukturelle und oft auch bauliche Neuausrichtung.

In einem „Ziel- und Leitkonzept“ hat der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. mit seinen sieben Altenzentren jetzt Auftrag und Anspruch festgeschrieben und die Haltungen aus Sicht der Mitarbeitenden und der Bewohner formuliert. Merkmale wurden zusammengestellt, an denen sich die Caritas-Altenzentren messen lassen. Das sind Sozialraumorientierung, die Aufteilung der Häuser in kleine, überschaubare Wohneinheiten, ein Be-



kenntnis zur Förderung und Achtung der Interkulturalität und die selbstverständliche Orientierung der Angebote an den Bedürfnissen der Bewohner. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes finden sich im Leitkonzept Aussagen zu Leben und Sterben und zur Bedeutung der seelsorgerischen Angebote in den Häusern.

„Die Dienste der Caritas-Altenzentren stehen für eine beständige Qualität, für eine an der Nachfolge Jesu orientierten Menschlichkeit im Handeln, für den wirtschaftlichen Einsatz der Ressourcen und für Orientierung und Sorge an den Bedürfnissen der hilfebedürftigen Bewohner und deren Teilhabe an der Gesellschaft.“, heißt es in der Broschüre.

Das Leitkonzept unter der Überschrift „Wir pflegen Menschlichkeit“ will Orientierung und Identifikation für die Mitarbeitenden mit den gemeinsamen Zielen schaffen. Auf dieser Basis richtet sich deren professionelles Handeln aus. Damit wirkt es nach innen und außen und spricht außer den Mitarbeitenden auch Bewohner und Angehörige, sowie alle Interessierten an.

Die Broschüre ist zum Download auf der Homepage der Caritas-Altenzentren [www.altenzentren-koeln.de](http://www.altenzentren-koeln.de) eingestellt und kann auch unter Tel: 0221 99 22 42-436 angefordert werden.

**Detlef Silvers**

Leiter des Geschäftsfeldes Stationäre  
Betreuung im Caritasverband Köln

## 25 Jahre Caritas-Altenzentrum St. Bruno

Große Jubiläumsfeier mit „Tröt un Trumm“

Seit seiner Eröffnung im Juli 1984 bietet das Caritas-Altenzentrum St. Bruno 160 pflegebedürftigen alten Menschen Wohnraum, individuelle Pflege und soziale Begleitung. In den 25 Jahren war das Altenzentrum immer ein Ort der Begegnung in und mit der Pfarrgemeinde St. Bruno. Regelmäßig besuchen die Bewohner des Altenzentrums Feste und Feiern in den Gemeinderäumen. Ebenso sind Gemeindemitglieder bei Veranstaltungen im Altenzentrum immer herzlich willkommen. Viele

Menschen im Stadtteil engagieren sich ehrenamtlich in der Einrichtung und tragen durch ihre Mitarbeit zu einer gehobenen Lebensqualität der pflegebedürftigen Menschen im Caritas-Altenzentrum bei.

Bewohner und Angehörige, Gemeindemitglieder, ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter und Interessierte feierten das Jubiläum in ausgelassener Stimmung nach dem Motto: „25 Jahr es uns Altenzentrum jung, dröm fiere mer mit Tröt un Trumm.“ (jü)

## Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz jetzt neu in Ehrenfeld

Ehrenamtliche, die sich für ihre Nachbarn engagieren möchten und Menschen aus dem Stadtteil, die Besuch wünschen, können Kontakt aufnehmen mit dem Büro von Kölsch Hätz.

**Büro:**

**Simarplatz 7, 50825 Köln**

**Tel: 0221 888 989 87,**

**E-Mail: [info@koelschhaetz.de](mailto:info@koelschhaetz.de)**

## „Wallraf-Shuttle“ bringt Senioren ins Museum

Seit Oktober 2008 hat der Wallraf-Shuttle, eine gemeinsame Aktion von Caritas, Toyota und Wallraf-Richartz-Museum, 100 kunstinteressierte Senioren ins Museum gebracht.

„Das Angebot gefällt mir so gut, das könnte ich jede Woche nutzen“, sagt Elisabeth Schumacher (85 Jahre) aus Köln-Porz. Bereits zum dritten Mal war sie jetzt mit dem Museums-Shuttle in einer Ausstellung des Wallraf-Richartz-Museums. Dieses Mal wurde sie als 100. Nutzerin des Shuttles von Museumsdirektor Dr. Andreas Blühm mit einem Blumenstrauß empfangen. Ältere und weniger mobile Kunstinteressierte werden von ehrenamtlichen Fahrern zu Hause abgeholt, auf Wunsch durch die Ausstellung

begleitet und nach einer Kaffeepause wieder nach Hause gebracht. Die Fahrt ist kostenlos, der Eintritt mit 2,50 € ermäßigt. „Ich hatte schon Damen, die wollten gar nicht mehr nach Hause“, erzählt Dagmar Brindlmayer, von Beginn des Projektes an als ehrenamtliche Fahrerin mit dabei.

Der Caritasverband Köln mit seinen Nachbarschaftshilfen Kölsch Hätz organisiert die Fahrten und schult die ehrenamtlich Engagierten. Wer Interesse an diesem Ehrenamt hat,



Die 100. Nutzerin Elisabeth Schumacher (85) und Museumsdirektor Dr. Andreas Blühm

kann sich an Hermann-Josef Roggendorf im Caritasverband Köln unter Tel: 0221 95570-280 wenden. Anmeldungen für eine Museumsfahrt nimmt Andrea Pogoda im Caritasverband unter Tel: 0221 95570-227 entgegen. (jü)

## Mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung durch das Persönliche Budget

Was eigentlich selbstverständlich klingt, ist für Menschen mit Behinderung erst seit dem Rechtsanspruch auf das Persönliche Budget vor einem Jahr möglich geworden. Statt wie bisher Sachleistungen vom Landschaftsverband wie Fachleistungsstunden im Betreuten Wohnen, Besuch einer Tagesstätte oder einer Werkstatt zu beziehen, kann ein Antrag gestellt werden, um das notwendige Geld monatlich ausbezahlt zu bekommen und Leistungen selbst in Auftrag zu geben. Menschen mit Behinderung können so selbst die Träger für notwendige Leistungen aussuchen. Noch ist das Persönliche Budget aber zu wenig bekannt und wird bisher kaum genutzt. In Köln nehmen zurzeit nur 30 Personen dieses Recht in Anspruch. „Geld mit Hilfe des Persönlichen Budgets selbst für die eigenen Bedürfnisse zu verwalten, ist zur Emanzipation von Menschen mit Behinderung ein zentraler Schritt“, erklärt Caritasdirektor Franz Decker. Es lässt selbstbewusst mit den Anbietern von Hilfeleistungen über

die notwendigen Hilfen verhandeln. Außerdem schafft es eine größere Transparenz, zu wissen, was die einzelnen Leistungen kosten. Hilfen lassen sich mit dem Persönlichen Budget flexibler „einkaufen“ und unter Umständen auch zusätzliche Hilfen finanzieren. Anders als vorher können unterschiedliche Leistungsanbieter beauftragt und neben den professionellen Helfern auch Studenten, Nachbarn oder Angehörige für bestimmte Leistungen bezahlt werden. Maria Jäger, Leistungs-bereichsleiterin im Caritasverband, nennt das Beispiel einer Frau mit geistiger Behinderung, die mit Hilfe des Persönlichen Budgets jetzt eine Betreuerin bezahlen kann, die sie auf den Fahrten mit der KVB zu ihrem demenzkranken Vater im Altenheim begleitet.

Voraussetzung für die Bewilligung des Persönlichen Budgets ist eine Antragstellung beim Leistungsträger (meist der Landschaftsverband Rheinland). Dafür wird ein individueller Hilfeplan mit Beschreibung der

Ziele und der dazu notwendigen Unterstützung eingereicht. Der LVR schließt daraufhin mit dem Antragsteller einen Vertrag für ein Jahr, in der die Höhe des Budgets festgelegt wird. Nach einem Jahr wird in einem Gespräch geklärt, ob die Zielvereinbarung passend war und welche Hilfen in Zukunft notwendig sind. Der Caritasverband berät und unterstützt umfangreich zum Persönlichen Budget und hilft bei der Erstellung eines Hilfeplans. Viele Leistungen für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung in den Bereichen Wohnen, Freizeit und Arbeit bietet der Caritasverband selbst an. Darüber hinaus helfen die Mitarbeiter(innen), auch zusätzliche Hilfen außerhalb der Caritas zu organisieren. (jü)

Für Fragen zum Persönlichen Budget im Caritasverband gibt es die Servicetelefonnummer 0221 95570-475 oder für Anfragen per E-Mail: [persoenliches-budget@caritas-koeln.de](mailto:persoenliches-budget@caritas-koeln.de)

## Fortbildungen für das Ehrenamt in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk

### Erste Hilfe Kurs

Zu wissen, was im entscheidenden Moment zu tun ist, ist ein gutes Gefühl.

**Zeit:** Auffrischkurs: 02.10.2009 von 9.00 – 16.00 Uhr

Grundkurs: 29.+30.10.2009 je von 9.00 – 16.00 Uhr

**Ort:** Caritasverband Köln

**Leitung:** Malteser

**TN-Gebühren:** 6,00 €

**Anmeldeschluss:**  
15.09.2009 (Auffrischung)  
09.10.2009 (Grundkurs)

### Demenz – Verstehen und handeln

Tipps für den Umgang mit psychisch auffälligen Menschen.

**Zeit:** 26.10.2009, 09:00-12:15 Uhr

**Ort:** Caritasverband Köln

**Referent:** Michael Blum

**TN-Gebühren:** 10,00 €

**Anmeldeschluss:** 12.10.2009

### Die Kunst des Zuhörens II

Aufbau-seminar zu kommunikativer Kompetenz und Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens.

**Zeit:** 28.10. und 04.11.,  
jeweils von 18:00 bis 20:30 Uhr

**Ort:** Caritasverband Köln

**Referentin:** Heike Sperber

**TN-Gebühren:** 15,00 €

**Anmeldeschluss:** 12.10.2009

### Ortstermin Bahnhofsmision

Ortstermin zu den vielfältigen Aufgaben und Hilfsmöglichkeiten der Bahnhofsmision

**Zeit:** 10.09., 17:00-19:00 Uhr

**Ort:** Hauptbahnhof Köln, Gleis 1E

**Referentin:** Herr Rehbein,  
stellvertr. Leiter Bahnhofsmision

**TN-Gebühren:** keine

**Anmeldeschluss:** 03.09.2009

### Köln, eine Stadt kultureller Vielfalt

Was macht die eigene Kultur aus? Was unterscheidet andere Kulturen von meiner?

**Zeit und Ort:** 24.09.2009 von 9:00 -12:00 Uhr im Mehrgenerationen-haus, Bertramstr. 12-22, 51103 Köln-Kalk, 29.09.2009 von 9:00-12:00 Uhr im Caritasverband Köln

**Referentinnen:**

Frau Durwen, Frau Meder

**TN-Gebühren:** 10,00 €

**Anmeldeschluss:**  
17.09.2009 (rechtsrheinisch)  
23.09.2009 (linksrheinisch)

### Einkehrtag

„Wie lange noch hältst du uns in Spannung?“ – so fragten die Juden Jesus im Johannesevangelium. Wir laden Sie beim diesjährigen Einkehrtag ein, in die „Halle des Salomon“. Wandeln sie mit uns umher und stellen sie Jesus ihre spannenden Fragen nach seinem Auftrag. Feiern Sie mit uns Gottesdienst im Hohen Dom, begegnen Sie einander und hören Sie mit uns auf Jesu Stimme.

**Zeit:** 13.11.2009, 17:00 - 21:00

**Ort:** Dom und Domforum,  
Domkloster 3, 50667 Köln

**Referent:** Josef Schäfers,  
Stadtdekanat Köln

**TN-Gebühren:** keine

**Anmeldeschluss:** 06.11.2009

### Interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen in der Arbeit mit Senioren

Für Ehrenamtliche, die mit älteren Menschen aus unterschiedlichen Kulturen arbeiten und ihre interkulturelle Kompetenzen erweitern wollen.

**Zeit:**

Kommunikationsseminar: Samstag den 11.10.2009 von 10-16 Uhr, dann jeweils den letzten Mittwoch im Monat: 28.10.2009 bis 30.06.2010, Extratermine für Exkursionen

**Ort:** Internationales Zentrum  
Stolzestr. 1 a, 50674 Köln

**Referenten:** Fachreferenten, begleitet von Maria Balamoti-Michas

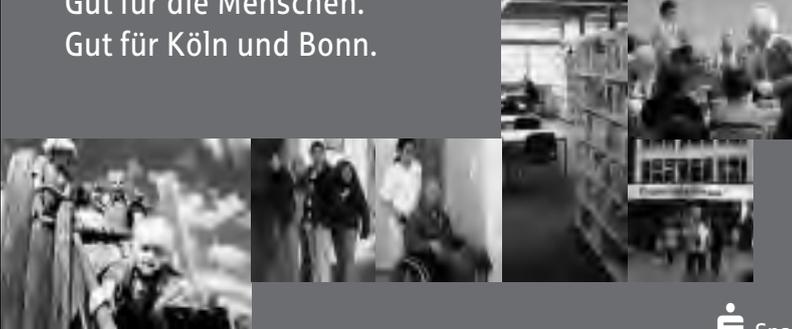
**TN-Gebühren:** 50 €

**Anmeldeschluss:** 22.09.2009  
bei Maria Balamoti-Michas, Tel.: 0221 5604613

E-Mail: maria.balamoti-michas@caritas-koeln.de

www.sparkasse-koelnbonn.de

Unser soziales Engagement:  
Gut für die Menschen.  
Gut für Köln und Bonn.



 Sparkasse  
KölnBonn

Unternehmen werden nicht nur an ihrem wirtschaftlichen Erfolg gemessen, sondern auch an ihrem Einsatz für das Gemeinwohl. Die Sparkasse KölnBonn versteht sich seit jeher als Partner der Menschen und Unternehmen, nicht nur in Geld- und Finanzfragen. Wir initiieren und unterstützen zahlreiche soziale Projekte in Köln und Bonn – über Spenden oder Sponsoring, aber auch mit unserem Know-how und unseren Mitarbeitern. So werden beispielsweise mit Geldern des PS-Zweckertrags vor allem Vereine, Institutionen und Gruppen gefördert, die sich um Kinder und Jugendliche, Senioren und Behinderte kümmern. Und durch die eigene „Stiftung Jugendhilfe der Sparkasse in Bonn“ unterstützen wir Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Förderern des Gemeinwohls in unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Alle Anmeldungen, wenn nicht anders angegeben an: Annette Offermann, Tel.: 0221 95570-283, E-Mail: annette.offermann@caritas-koeln.de

Hier können Sie auch die Broschüre mit allen Fortbildungen für Ehrenamtliche anfordern.

**Alphabetisierung:****Chance auf Arbeit und Lebensperspektive für benachteiligte Migranten in Köln**

Vor 13 Jahren flüchtete Herr S. mit seiner Familie von Serbien nach Deutschland. Eltern und Kinder leben seitdem in einem Wohnheim in Köln. Trotz dieser eingeschränkten Lebenswelt fördern die Eltern den regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder. Herr S. erhielt als Flüchtling lange Zeit keine Arbeitserlaubnis. Jetzt endlich hätte er die Chance, den Lebensunterhalt seiner Familie selbstständig ohne staatliche Unterstützung zu sichern. „Aber wie soll das gehen, ich bin Analphabet. In meiner Heimat war ich damals nur ein Jahr in der Grundschule. Deutsch kann ich weder sprechen noch lesen und schreiben.“ Er schämt sich dafür und hat große Angst, zu versagen, wenn er wieder die Schulbank drückt. Aber um hier Arbeit zu finden, ist das eine notwendige Voraussetzung.

So wie Herrn S. geht es einigen Menschen, die in Deutschland eingewandert sind. Häufig sind es Minderheitenangehörige, beispielsweise aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus dem Irak, aus der Türkei oder aus verschiedenen afrikani-

schen Ländern, die keine Chance hatten, eine Schule zu besuchen. Viele Frauen und Menschen aus dörflichen und armen Strukturen gehören zu den Bildungsbenachteiligten. Als Analphabeten nach Deutschland gekommen, sind sie auf das Vorlesen und Übersetzen von Dokumenten angewiesen und damit abhängig von - mehr oder weniger zuverlässigen - „Beratern“ unter den Landsleuten oder von den eigenen Kindern.

Die Sprache zu verstehen, sprechen, lesen und schreiben zu können, ist aber ein entscheidender Schritt zur Integration. Nur so lässt sich Arbeit finden und eine Existenz und ein Bleiberecht in Deutschland aufbauen. Der Fachdienst für Integration und Migration (FIM) des Kölner Caritasverbandes möchte daher Alphabetisierungskurse für besonders benachteiligte Migranten durchführen.

In Kleingruppen von sieben Teilnehmern lernen sie die Sprache sprechen, lesen und schreiben.

**Auch Sie können helfen.**

Unterstützen Sie Alphabetisierungskurse für benachteiligte Migranten

**Spendenkonto****Caritas Köln: 3004****Sparkasse KölnBonn****(BLZ 370 501 98)**

Stichwort: Alphabetisierungskurse

Erfahrene Sprachlehrer für Deutsch als Fremdsprache und für Alphabetisierung führen sie einfühlsam an das Deutsch-Lernen heran. Die Kosten eines Kurses für ein halbes Jahr sind mit 2.900 Euro veranschlagt. Um die Sprachkenntnisse nachhaltig zu festigen, ist die Teilnahme am Unterricht für mindestens ein Jahr sinnvoll.

Für die Durchführung der sozialen Gruppenangebote für benachteiligte Migranten, die dieses Jahr im September beginnen sollen, hofft der Caritasverband auf Unterstützung durch Spenden. (jü)

Weitere Informationen beim Fachdienst für Integration und Migration, Susanne Rabe-Rahman, Tel: 0221 56046-37, E-Mail: [susanne.rabe-rahman@caritas-koeln.de](mailto:susanne.rabe-rahman@caritas-koeln.de)

